

Name: Dennis Cornelissen

Universität: Saint Louis University

Programm: **Direkt-Austausch**

Zeitraum: **WS 15**

Land: USA

Fächer: Philosophie

(* diese Angaben sind freiwillig!)

Datum: 10.01.2015

ERFAHRUNGSBERICHT

Direkt-Austauschprogramm

Ein Auslandssemester kann auf einem Lebenslauf niemals schaden und nur die Erfahrungen die man dort sammeln kann sind es schon wert. Ich habe mich für die USA entschieden da ich Amerikanistik im Hauptfach studiere und generell großes Interesse an den USA habe. Der Aufwand um sich bei dem Direkt-Austauschprogramm für die USA zu bewerben ist deutlich größer als sich bei der Goethe Uni einzuschreiben. Allerdings sollte einen das nicht abschrecken, denn wie schon erwähnt sind die Erfahrungen es allemal wert. An dieser Stelle würde ich noch jedem empfehlen auch Bewerbungen auf Stipendien zu schreiben, denn für viele benötigt man die gleichen Unterlagen die auch für die Bewerbung des Austauschprogramms benötigt werden. Chancen ein Stipendium zu erhalten sind selbst bei Mittelmäßigen durchaus möglich. Viele der internationalen Studenten die ich getroffen habe, einige aus Deutschland, haben Stipendien erhalten, was sie nicht erwartet hatten. Diese Möglichkeit habe ich leider nicht wahrgenommen, da ich nach der Bewerbung auf das Austauschprogramm zu nachlässig war und es später sehr bereut habe, denn so ein Auslandssemester ist auch ein teurer Spaß.

Ein Problem welches ich bei meinem Studiengang (Amerikanistik) festgestellt habe ist, dass ich im fünften und sechsten Semester Seminare für das Kolloquium belegen muss, was in den USA nicht möglich ist und ich nun deshalb ein zusätzliches Semester studieren muss. Für den Austausch kann man sich erst im vierten Semester bewerben. Also kommt man nicht um das zusätzliche Semester herum, worauf ich gerne hingewiesen worden wäre, obwohl das auch nichts an meiner Entscheidung geändert hätte. Auf dem Bewerbungsformular kann man drei Auswahlmöglichkeiten von Unis angeben. Bei mir wurde keine dieser Unis ausgewählt, stattdessen wurde ich der Saint Louis University (SLU) zugeteilt, was mich erst etwas verstimmt hat. Dies war im Nachhinein völlig unbegründet und wahrscheinlich sogar eine bessere Entscheidung als einige der Unis auf die ich mich beworben habe. Vorab kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit der Saint Louis University war und gerne auch noch ein Semester dort studiert hätte.

Flug-, Visumsorganisation

Man sollte sich nicht zulange auf dem Erfolg der Bestätigung ausruhen, sondern sobald wie möglich um einen Flug kümmern, weil Flüge nach Saint Louis sind sehr teuer sind. Nach wochenlangem Suchen habe ich einen Hin- und Rückflug nach Saint Louis über Chicago für 770 Euro gefunden, die durchschnittlichen Preise liegen bei 1000 Euro. Ich empfehle, vom Flughafen in Saint Louis aus die Straßenbahn Metro Link zu nehmen, denn das Ticket kostet nur 4 Dollar und der Zug hält direkt neben dem Campus; die Haltestelle heißt Grand Blvd.

Ein Taxi hingegen kostet ca. 25 Dollar und dauert fast genauso lang wie die Bahnfahrt. Nun habe ich nach dem Semester noch einmal nach Flügen zurück nach Saint Louis gesucht und festgestellt, dass man sehr günstige Flüge, schon ab 480 Euro, nach Chicago finden kann, denn Chicago hat einen internationalen Flughafen mit vielen Überseeflügen, während vom Flughafen in Saint Louis, soweit ich weiß, nur Inlandsflüge starten. Man kann sich also günstige Flüge nach Chicago suchen und von dort aus den Amtrak Fernzug nach Saint Louis nehmen, für den man schon Tickets ab 25 Euro bekommt. Allerdings ist dieser Weg, vor allem mit viel Gepäck, etwas umständlicher und der Weg vom Chicago O'Hare International Airport in die Innenstadt zum Hauptbahnhof ist relativ weit und dürfte auch etwas kosten.

Das Studentenvisum zu bekommen war erstaunlich einfach, im Vergleich zu einem Besuchervisum beispielsweise. Von der Uni in den USA bekommt man ein I-20 Formular, was absolut notwendig für die Beantragung eines Visums ist. Dazu benötigt man noch einige weitere Formulare wie finanzielle Nachweise etc. Der Aufwand für das Visum ist etwas kleiner als der für die Bewerbung. Hier benötigt man nur Formulare, die man ausfüllen oder gegebenenfalls beantragen muss, was einige Zeit dauern kann. Also sollte man nicht zu spät damit beginnen. Etwa ein Monat vor dem Auslandsantritt sollte allerdings reichen, aber nicht später. Zwar habe ich von einigen Leuten gehört, dass diese das Visum erst ein paar Tage vor dem Flug beantragt und noch bekommen haben, aber das Risiko sollte man nicht eingehen. Wenn man erstmal alle Unterlagen eingereicht und einen Termin ausgemacht hat geht der Rest sehr schnell. Zum Glück ist das Konsulat in Frankfurt, denn es ist das einzige, das Visa für die USA ausstellen kann. Man sollte möglichst den ersten Termin um 7 Uhr morgens nehmen und frühzeitig da sein, denn dann kommt man auch zuerst rein und man spart Zeit. Fragen wurden mir dann, bis auf die Frage was ich in den USA studieren werde, praktisch keine gestellt. Insgesamt hat das Interview nur 5 Minuten gedauert und davon musste ich 4 Minuten warten. Das Visum wurde dann ohne Probleme akzeptiert und bis auf das I-20 wurde ich auch nach keinen weiteren Unterlagen gefragt, diese sollte man vorsichtshalber aber trotzdem dabei haben. Welche Unterlagen man benötigt wird einem genau erklärt nachdem man den Antrag beim Amerikanischen Konsulat Online ausgefüllt hat. Nach ca. einer Woche war mein Visum dann in der Post.

Erste Wochen, Formalitäten wie Einschreibung, etc.

Leider habe ich die Einführungswoche für die internationalen Studenten verpasst, da ich noch eine Hausarbeit in Deutschland abgeben musste und dadurch glücklicherweise 200 Euro bei meinem Flug gespart habe. Die Einführungswoche ist auch nicht unbedingt nötig, denn die anderen internationalen Studenten die ich kennengelernt habe und die daran teilgenommen haben meinten, ich hätte nichts verpasst, selbst meine Beraterin im International Office der SLU sagte das es kein Problem wäre. Leider verpasst man dadurch die Kennenlernphase mit den anderen internationalen Studenten und die ganze Woche das kostenlose Essen überall am Campus sowie einige weiterer Events. Viele Studenten lernt man dort aber trotzdem schnell kennen und jedem wird ein International Ambassador zugeteilt, der selber auch ein Student ist. In der Woche, in der ich ankam, sind die amerikanischen Studenten in ihre Wohnungen eingezogen. Es gab noch einmal eine Einführungswoche für die amerikanischen Erstis und auch wieder reichlich kostenloses Essen und viele Events an denen jeder teilnehmen konnte; hierbei scheut die Uni keine Kosten.

Ein großer Pluspunkt, vor allem auch für internationale Studenten ist, dass man sich um nichts selber Sorgen machen muss. Bei Allem wird einem geholfen, da die Amerikaner wohl nichts alleine hinbekommen würden. Direkt am ersten Tag bin ich zum International

Office, wo mir alles über den Campus erklärt und alle nötigen Unterlagen für das Visum und sogar eine Handykarte gegeben wurde. Die Mitarbeiterin war sogar so freundlich einen der International Ambassador Studenten aus dem Bett zu klingeln, der mich dann über den ganzen Campus geführt hat. Generell sind hier alle Mitarbeiter und auch Studenten sehr hilfsbereit, vor allem bei internationalen Studenten. Als nächstes hat die Mitarbeiterin dann noch einen Termin bei meinem Academic Advisor für mich ausgemacht, bei dem mir dann alle Möglichkeiten aufgezählt und mögliche Kurse vorgeschlagen wurden. Der Stundenplan wurde dann von meinem Academic Advisor eingetragen und ich wurde von ihr zu allen Kursen angemeldet. Man hat die freie Auswahl, ich konnte zum Beispiel einen Psychologie Kurs und einen Wirtschaftskurs wählen obwohl ich Philosophie und Amerikanistik studiere. Hier sollte man allerdings aufpassen, denn wenn man beispielsweise Sprachkurse wählt muss man eine zusätzliche Language Fee von 50 Dollar zahlen.

Alles andere kann man online auf der MySLU Plattform machen, worüber man die Unterkunft am Campus bezahlen kann, falls man denn am Campus wohnt, sowie weitere Gebühren. Man sollte sich auch schnellstmöglich eine Studenten ID machen lassen, mit der man bezahlen, kann falls Geld darauf ist, und Zugang zu vielen Gebäuden erhält, wie das Recreation Center mit Fitness Center und Sporthallen. Sollte man in einer Wohnung am Campus wohnen, bekommt man automatisch 200 Dollar auf seine Studenten ID, mit der man vieles am Campus bezahlen kann, wie zum Beispiel das Essen in der Mensa.

Wohnsituation und -tipps, Job-Möglichkeiten

Die Unterkünfte auf dem Campus sind unverschämt teuer. Hier merkt man, dass die Uni mit allem Geld machen will um den riesigen Campus zu finanzieren. Für eine Wohnung in Marchetti Towers habe ich pro Monat ca. 900 Dollar gezahlt. In der Wohnung teilt man sich Küche, Wohnzimmer, Bad und auch das Schlafzimmer. Ein privates Zimmer hat man hier also nicht, was ich bei dem Preis eigentlich erwartet hatte. Was man hier auch unbedingt beachten sollte ist, dass die Wohnung bis auf ein paar Möbel komplett leer ist. Man sollte sich also vorher überlegen was man benötigt und das wichtigste bereits mitbringen, den Rest kann man dann in Amerika kaufen. In der ersten Woche kann man direkt ein Shuttle zu Walmart nehmen wo es alles gibt was man braucht. Zum Glück hatte ich bei der Beantragung einer Wohnung angegeben, dass ich mit einem amerikanischen Studenten zusammen wohnen möchte, der dann auch seinen halben Haushalt mitgebracht hat. Ein paar internationale Studenten, die mit anderen internationalen Studenten in einer Wohnung waren, mussten sich alles noch zulegen. Hier auch noch ein Tipp zur Bettwäsche; diese sollte man eigentlich selber mitbringen, wird einem in einer Email vor der Anreise mitgeteilt, hat meinen halben Koffer ausgefüllt. Als ich dann aber ankam wurde mir Bettwäsche im International Office angeboten, die ich kostenlos hätte benutzen können, nur die Bezüge hätte ich mir noch kaufen müssen. Günstiger kommt man auf dem Campus nur weg wenn man in einer Residence Hall wohnt, was für mich keine Option war, denn in Residence Halls teilt man sich Zimmer mit bis zu 5 Leuten und das Bad mit einer ganzen Etage. Preislich ist es erstmal genau so teuer, allerdings bekommt man dazu einen Meal Plan mit dem man das ganze Semester auf dem Campus Essen kann. Um bei der Unterkunft Geld zu sparen sollte man sich außerhalb des Campus umsehen. Einer der internationalen Studenten hatte eine Wohnung für den Zeitraum des Semesters gemietet und monatlich nur 500 Dollar bezahlt. Wenn man sich also etwas umschaute kann man deutlich günstiger wohnen als auf dem Campus.

Mit einem Studentervisum ist es leider nicht möglich in den USA zu arbeiten, nur Nebenjobs auf dem Campus sind möglich, welche allerdings sehr begrenzt sind.

Studentenleben, Studierendenorganisationen, Campus, Transportmittel

Das Studentenleben in den USA ist deutlich anstrengender als in Deutschland. Ich habe das Minimum von vier Kursen gewählt, zwei Philosophie Kurse, eine Einführung in die Psychologie und eine Einführung in Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt musste ich in dem Semester zehn Klausuren schreiben, wobei die meisten davon Multiple Choice waren aber trotzdem einen relativ großen Lernaufwand hatten; acht Essays und drei Hausarbeiten. Kein Wunder also wenn man die eine oder andere Nacht mit Lernen oder Hausaufgaben verbringt, denn Hausaufgaben gibt es sowieso jeden Tag. In Deutschland hängt es natürlich auch von der Uni und dem Studiengang ab. Als Amerikanistik Student hatte ich bisher aber ein sehr entspanntes Studentenleben, wodurch ich an der SLU häufig etwas überwältigt war.

Ansonsten lebt es sich dort als Student ganz gut. Es gibt unzählige Studentenorganisationen bei denen man sicherlich etwas Interessantes findet. Auf dem Campus gibt es eine riesige Bibliothek mit Computern die man benutzen kann, Gruppenräumen zum Reservieren, ein Café, und unzählige Sitzmöglichkeiten, unter anderem Sofas und gemütliche Sessel. Die Bibliothek hat die Woche über fast rund um die Uhr geöffnet, man sieht häufig sogar noch um 4 Uhr morgens Studenten in der Bibliothek lernen, vor allem während der Midterms und Finals Woche. Eintritt hier ist nur mit Studenten ID möglich weshalb man sich diese schnellstmöglich besorgen sollte. Internet gibt es überall am Campus, man muss sich nur mit seiner von SLU bereitgestellten Emailadresse und dem dazu erhaltenen Passwort anmelden und kann überall online gehen. Man sollte immer mal wieder seine SLU Emails checken, denn manche davon sind wichtig, andere berichten nur über alltägliche Dinge, und manche warnen von Überfällen und sonstigen kriminellen Aktivitäten im und am Campus. Das sollte man sich vor allem auch klar machen, in Saint Louis ist es erlaubt verborgene Waffen zu tragen. Es haben während meines Aufenthalts sogar einige bewaffnete Überfälle auf Studenten am Campus stattgefunden, trotz Campus Security die rund um die Uhr unterwegs ist.

Öffentliche Transportmittel kann man fast vergessen. Wer kein Auto hat wird nicht viel rum kommen und selbst Einkaufen ist dadurch sehr mühsam. Je nachdem wo man am Campus wohnt läuft man bis zu 50 Minuten zum nächsten großen Lebensmittelgeschäft, in diesem Fall Schnuckz genannt. Nicht ganz so weit, aber auf dem gleichen Weg, liegt noch ein Drogeriemarkt wo man einige Lebensmittel bekommt, aber um einiges teurer als bei Schnuckz. Am Wochenende fährt ein Shuttle vom Campus zu einigen Einkaufszentren, unter anderem auch Walmart. Ansonsten muss man den Metro Link benutzen der einen zumindest zu den wichtigsten Orten bringt, allerdings fahren hier sehr verdächtige Leute mit. Als ich das erste Mal in einen Metro Link Zug stieg kam mir von einer Seite starker Alkoholgeruch und von der anderen Seite Marihuana Geruch entgegen. Sucht euch also so schnell wie möglich Freunde die ein Auto haben, das war auch der erste Tipp den uns einer der Mitarbeiter vom International Office gegeben hat.

Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos

Viel zu sehen gibt es in Saint Louis nicht, die Stadt ist nicht besonders sehenswert. Was einem zuerst auffällt ist vermutlich „the Arch“ übersetzt „der Bogen“ der als Tor zum Westen bezeichnet wird. Leider waren rund um den Arch während meines Aufenthalts überall

Bauarbeiten, was nicht ganz so schön war, aber die Aussicht vom Arch ist einen Besuch definitiv wert. Auch sehr sehenswert ist der Forest Park, der angeblich größer als Central Park ist und einen Zoo, ein Kunstmuseum, und ein Freilichtkino enthält, alles kostenlos. Vor allem das Kunstmuseum sollte man einmal besucht haben.

Sehenswürdigkeiten gibt es ansonsten nicht viele, erwähnenswert ist noch das City Museum, das wie ein großer Abenteuerspielplatz aufgebaut ist und auch für Erwachsene durchaus Spaß macht. Über die Stadt lernt man allerdings nichts, nur einige Gegenstände aus verschiedenen Jahrzehnten kann man hier sehen.

Rund um den Campus gibt es einige Restaurants, darunter viele Fast Food Ketten wie McDonalds, Subway und Chipotle, aber auch am Campus selber gibt es viele Möglichkeiten zu essen, allerdings ist fast alles Fast Food. Ein paar hundert Meter vom Campus findet man aber auch einige bessere Restaurants von denen einige sogar Studentenrabatt anbieten, was man grundsätzlich immer erwähnen sollte, denn viele Geschäfte geben Rabatte für Studenten. Sehr empfehlenswert und mit dem Metro Link erreichbar sind die Gegenden Loop und Westend, dort gibt es nicht nur sehr viele gute und abwechslungsreiche Restaurants sondern auch Bars. Westend ist etwas vornehmer während Loop eine etwas hippere Gegend ist.

Zum Trinken braucht man nur die Straße am Campus zu überqueren um die Studentenbar Humphrey's zu erreichen die sehr beliebt bei Studenten ist, vor allem jeden Mittwoch da es von 11 bis 12 Uhr einen Krug Bier für nur 1 Dollar gibt und Live Musik. Wer lieber in Clubs geht findet ganz in der Nähe von Humphrey's das Library Annex was einem Club jedenfalls relativ nahe kommt. Hier gibt es einen DJ mit Tanzfläche, Bar und sogar Beer Pong und Billardtische. Eintritt ist natürlich überall erst ab 21 Jahren, weshalb man sich möglichst Freunde im gleichen Alter suchen sollte, falls man nicht alleine feiern möchte.

An einem ruhigen Abend kann man auch ins Kino gehen, davon gibt es massig in Saint Louis, aber nur eins davon ist zu Fuß erreichbar und befindet sich in einem Hotel. Die Tickets kosten nur 6 Dollar, aber dafür ist die Leinwand auch nicht besonders groß.

Reisekosten/-Empfehlungen, Auslands- und Gepäckversicherungen

Saint Louis ist keine besonders interessante Stadt und es gibt nicht viel zu sehen, daher habe ich viele Ausflüge gemacht, zum Beispiel nach Chicago, was nur fünf Stunden mit dem Zug entfernt ist. Ein Zugticket mit dem Amtrak Fernzug kostet nur 25 Dollar, Roundtrip 50 Dollar, wenn man früh genug bucht. Falls man noch andere Städte empfehlen möchte muss man schon größere Entfernungen zurücklegen. Empfehlenswert ist es ein Auto mit einer Gruppe von Leuten zu mieten, von denen mindestens einer 25 Jahre alt ist, und selbst zu fahren, da Benzin in den USA nur ein Viertel von dem in Deutschland kostet und Flüge relativ teuer sind. Fernzüge gibt es praktisch keine bis auf Amtrak, und der ist langsam und teuer. Selbst Fernbusse sind bei längeren Fahrten sehr teuer. Falls man fliegen möchte sollte man beachten, dass die meisten Airlines eine Gebühr von 25 Dollar für das erste aufgegebenes Gepäckstück verlangen, man sollte also nicht zu viel mitnehmen.

SLU bietet eine Versicherung für internationale Studenten an, die einem automatisch berechnet wird. Man sollte also öfter mal in sein MySLU schauen um dies zu prüfen. Falls man in Deutschland eine Auslandsversicherung hat sollte man unbedingt den Waiver ausfüllen damit einem nichts berechnet wird. Die Versicherung von SLU ist sehr teuer, daher lohnt es sich gegebenenfalls eine Versicherung in Deutschland abzuschließen, wenn man keine hat. Bei der AXA bekommt man eine günstige Auslandsversicherung die auch für die USA gilt.

Finanzielle Aufwendungen

Man sollte sich nichts vormachen, ein Auslandssemester kostet sehr viel Geld. Ich habe irgendwann aufgehört zu zählen wie oft ich meine Eltern angerufen und nach mehr Geld gefragt habe. Das hängt auch davon ab wie viel man reisen möchte und wie häufig man abends ausgeht, aber selbst die Preise im Supermarkt haben mich jedes Mal schockiert. Kein Wunder, dass so viele Leute Fastfood essen, denn Lebensmittel sind unglaublich teuer, vor allem wenn man etwas Anständiges kaufen möchte das nicht genmanipuliert oder pestizidverseucht ist. Bei den vielen tollen Sachen die es in Amerika zu kaufen gibt kann man auch nur schwer nein sagen und achtet irgendwann gar nicht mehr auf das Geld wie das im Urlaub ebenso ist. Wasser kann man überall am Campus kostenlos trinken, denn es gibt überall Trinkbrunnen an denen man auch seine kostenlose SLU Trinkflasche auffüllen kann. Abgesehen von Lebensmitteln muss man natürlich auch die Wohnung bezahlen die auf dem Campus ca. 4500 Dollar für das Semester kostet, dazu kommt der Flug für ca. 800 Euro, weitere Gebühren die anfallen, auch wenn man nicht genau versteht wofür über ca. 250 Dollar. Natürlich darf man auch die Schulbücher nicht vergessen, hier ist mir übel geworden als ich die Preise gesehen habe, denn pro Buch, wenn es neu im Bookstore auf dem Campus gekauft wird, kostet ca. 200 Dollar. Studenten werden von den Unis in den USA regelrecht gemolken. Die Bücher sollte man sich gebraucht online kaufen denn hier kann man sehr viel Geld sparen. Eins der Bücher habe ich sogar nur über Amazon Kindle geliehen und trotzdem noch 70 Dollar bezahlt. Ein anderes habe ich für 30 Dollar auf Amazon gefunden. Wenn man während des Semesters auch einiges sehen möchte und sich ein paar Souvenirs mitnehmen will sollte man insgesamt mindestens 10.000 Euro einplanen.